

aus dem Grafenhaus, Agnes von Bentheim († 1589), nach deren Tod die Welfen sich der Grafschaft bemächtigten. Den Viten gehen drei allgemeine Kapitel voran über die Hoyaer Geschichtsschreiber, das Wappen der Grafen und die territoriale Entwicklung der Grafschaft, die nach dem Sturz Heinrichs des Löwen entstand und ihre Kraftreserven in erster Linie aus der Kontrolle der Weser südlich von Bremen bezog. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Personen- und Ortsregister runden den Band ab. D. J.

---

Aspekte thüringisch-hessischer Geschichte, hg. v. Michael Gockel, Marburg/Lahn 1992, Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, 309 S., zahlr. Abb. und Karten, ISBN 3-921254-94-9, DM 48. – Dieser Sammelband vereint nahezu alle Vorträge einer Tagung, die kurz nach der deutschen Wiedervereinigung im November 1990 mit Teilnehmern aus beiden behandelten Ländern stattfand. Fred Schwind, Thüringen und Hessen im Mittelalter. Gemeinsamkeiten – Divergenzen (S. 1–28), kommt in seinem knappen und doch souveränen Vergleich zu dem Ergebnis, daß Hessen als Gewinner hervorging: Es konnte sein Territorium und seinen Rechtsbereich gewaltig vergrößern, während Thüringen seine staatliche Einheit verlor und in den wettinischen Staat integriert wurde. – Klaus Sippel, Thüringische Grabfunde des frühen Mittelalters in Osthessen (S. 29–48), analysiert wichtige archäologische Funde zur Westausdehnung thüringischer Besiedlung in karolingischer Zeit. – Michael Gockel, Die Westausdehnung Thüringens im frühen Mittelalter im Lichte der Schriftquellen (S. 48–66), bestätigt zum einen die Ergebnisse der Archäologie, kann aber zum anderen bei seiner Gegenüberstellung der beiden Quellbereiche thüringische Zuwanderer im ostfränkischen Siedlungsgebiet ausmachen. – Eike Gringmuth-Dallmer, Frühmittelalterlicher Landesausbau in Thüringen und Hessen (S. 67–79), vergleicht das Marken- und das Burgbezirkssystem in beiden Siedlungsräumen mit dem Ergebnis, daß auf die Initiative von Königtum und Kirche „in Hessen wie in Thüringen vornehmlich adelige und nichtadelige Grundherren den Ausbau vorangetrieben haben“. – Matthias Werner, Die Anfänge eines Landesbewußtseins in Thüringen (S. 81–137), kann überzeugend und differenziert nachweisen, wie sich in Thüringen trotz der zeitweiligen politischen Zersplitterung wegen der landschaftlichen Geschlossenheit mit all ihren „gemeinschaftsstiftenden Traditionen“ ein starkes Gefühl des Zusammenhalts ausbilden konnte. – Sönke Lorenz, Erfurt – die älteste Hochschule Mitteleuropas? (S. 139–146), bejaht diese Frage, da nach heutigem Forschungsstand nur hier im Alten Reich bereits im 13. Jh. Studienverhältnisse gegeben waren, die denen von Paris im 12. Jh. glichen. – Aus der Reihe der neuzeitlichen Arbeiten ist ferner noch die periodenübergreifende Abhandlung von Niklot Klüßendorf, Schmalkaldens Stellung in der Münz- und Geldgeschichte. Ein Kapitel hessischer Landesherrschaft in Thüringen vom 14. bis zum 19. Jahrhundert (S. 167–212) anzuzeigen. C. L.

Harriet M. Harnisch, Thüringen in der Politik Kaiser Karls IV., AfD 39 (1993) S. 319–326, demonstriert an ausgewählten, zum Teil ungedruckten Dokumenten die „Königsnähe“ dieser Landschaft. A. G.

---